



## Solidarische Landwirtschaft in Resse

# Wissen, woher das Essen kommt



**Seit März leben Stefanie und Martin vom Hof Schulze Schleithoff das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft. Wie das funktioniert und warum sich das Ehepaar für diese Erwerbsform entschieden hat, hat buerpott herausgefunden.**

VON LENA GERBIG

**N**och ist es ruhig auf dem Hof von Familie Schulze Schleithoff in Resse. Durch die offene Scheunentür hört man Schweine und Kühe, die genüsslich Heu fressen. Stefanie und ihr Mann Martin (beide 31) laufen geschäftig hin und her. Heute ist Abholtag, in einer Stunde stehen hier die Kunden auf dem Hof, um ihre Kontingente an Gemüse, Fleisch oder Eiern abzuholen. Doch was hat es damit eigentlich auf sich?

### :: Die Idee: Solawi ::

Solawi, das bedeutet solidarische Landwirtschaft. Stefanie und Martin haben sich vor nicht allzu langer Zeit entschieden, diese Art von Landwirtschaft auf ihren Hof zu holen. »Meine Schwiegereltern haben den Lindenhof 1998 gekauft und wieder aufgebaut«, erzählt die junge Frau, »lange Zeit diente der Hof nur zur Selbstverpflegung. Was übrig war, haben wir an Freunde und Bekannte abgegeben.«

Jetzt hat das junge Ehepaar die Bewirtschaftung des Lindenhofes übernommen. In diesem Jahr sind sie mit der solidarischen Landwirtschaft eingestiegen. »Mein Mann war direkt Feuer und Flamme«, erinnert sich Stefanie. Der Verband Solawi umfasst etwas mehr als 100 gemeldete Betriebe, die solidarische Landwirtschaft betreiben. Ein Berater aus Schleswig-Holstein besuchte den idyllischen Hof in Resse und ermittelte, dass mit den gegebenen Ressourcen 60 Menschen mit Fleisch, Eiern und Obst/Gemüse versorgt werden können.

### :: Die Umsetzung ::

**E**nde des vergangenen Jahres fand auf dem Lindenhof ein Infotag zur solidarischen Landwirtschaft statt. Die Resonanz: innerhalb weniger Stunden waren bereits fast alle Kontingente für Gemüse, Eier und Fleisch verkauft. Mehrere hundert Interessierte waren auf den Hof gekommen, um sich über das Prinzip zu informieren.« Die meisten Kunden stammen aus Buer, Resse und Erle«, erzählt Stefanie Schulze Schleithoff. Für den Anfang ist die große positive Resonanz der Menschen auf das Prinzip Solawi ein toller Erfolg. »Langfristig wünschen wir uns, dass Solawi zum Haupterwerb wird«, plant Stefanie Schulze Schleithoff. In diesem Jahr geht es erst einmal vorsichtig los. 150 Hühner legen die Eier. Das Fleisch stammt von hofeigenen Tieren: Lämmer, Schweine und Rinder halten die jungen Landwirte. Außerdem gibt es ein Gewächshaus sowie einen Acker – dort werden die Obst- und Gemüsesorten angebaut. Eine Streuobstwiese im hinteren Teil des Hofes sorgt ebenfalls für frisches

### InfoBox

Der Gedanke von **solidarischer Landwirtschaft** ist, dass die Produkte der Landwirte nicht mehr in den Markt einfließen. Stattdessen soll ein neuer, eigener Wirtschaftskreislauf entstehen: Teilnehmer bezahlen im Voraus Geld für ihre Kontingente an Lebensmitteln. Damit finanzieren sie die Landwirtschaft des Hofes, an dem sie sich beteiligen. Die Ernte wird im Laufe des Erntejahres auf alle Teilnehmer aufgeteilt. Mehr dazu [hier](#).



Obst.

**:: Abholtag ::**

Am Abholtag kommen die Teilnehmer der Hofgemeinschaft zum Lindenhof. Sie können alles, was sie im Vorfeld bezahlt haben, zum Verzehr abholen. In dieser Woche gibt es frisch geernteten Salat, Kohlrabi, Spinat und Radieschen. Außerdem Rindfleisch vom geschlachteten Tier und sechs Eier. »Wenn alles gut läuft, werden wir im nächsten Jahr unser Angebot vergrößern«, plant Stefanie Schulze Schleithoff.



**Bisherige Kommentare**

*Dieser Beitrag wurde bislang nicht kommentiert.*

**Artikel kommentieren**

**Ihr Name?** (erforderlich)

**Ihre E-Mail-Adresse?** (erforderlich, wird nicht veröffentlicht)

**Ihr Kommentar?**

Beitrag senden